

Bildkarten für unser Erzähltheater Abraham und Sara



BILD 1

Die Sonne brennt vom Himmel. Es ist heiß. Abraham sitzt im Schatten seines Zeltes. Er ist schon ein sehr alter Mann. Das Laufen fällt ihm schwer. Heute ist Abraham besonders müde. Viele Nächte hat er kaum schlafen können. Immer wieder hat er geträumt und dann lange wach gelegen. Von einem eigenen Kind hat er geträumt. Wie seltsam! Er könnte doch längst Urgroßvater sein! Doch seine Frau Sara hat nie Kinder bekommen. Jetzt ist sie auch schon neunzig Jahre alt.



BILD 2

Abraham schaut sich um. Er sieht die vielen Zelte am Rand des Olivenbaumwaldes. Darin wohnen seine Schafhirten, seine Kuhhirten und seine Landarbeiter mit ihren Frauen, Kindern und Enkelkindern. Die jungen Männer sind mit den Tieren unterwegs oder arbeiten auf den Feldern. Aber die Stimmen der Kinder, ihr Lachen und ihr Weinen, alles das kann er bis zu seinem Zelt hören.



BILD 3

Abrahams Viehherden sind mit den Jahren immer größer geworden. Viele Hirten sind jetzt bei ihm beschäftigt. Ja, Gott hat ihn reich beschenkt. Doch manchmal denkt Abraham: Was nützt mir mein Reichtum? Wer wird das alles einmal erben?



BILD 4

Wieder und wieder hat Abraham von Kindern geträumt. In seinen Träumen hat er Gott sprechen hören: „Du wirst einmal so viele Nachkommen haben, wie du Sandkörner vor dir siehst.“ Ein anderes Mal: „Du wirst einmal so viele Kinder, Enkelkinder und Urenkel haben, wie du Sterne am Himmel sehen kannst.“ Und dann sagte Gott sogar: „Sara wird dir einen Sohn gebären. Aus ihm werden ganze Völker hervorgehen und Könige über viele Völker.“ In jener Nacht ist Abraham von seinem Lachen aufgewacht. Das ist doch wirklich lächerlich! So alte Menschen sollen ein Kind bekommen? Dafür ist es doch lange schon zu spät!



BILD 5

Nun sitzt er allein vor seinem Zelt. Er ist traurig, müde und enttäuscht. In seinem ganzen Leben hat er immer wieder ganz und gar auf Gott vertraut. Ja, Gott ist für ihn ein richtig guter Freund. „Friede sei mit dir“, sagt da plötzlich jemand zu ihm. Abraham schreckt hoch. Einige Schritte vor ihm stehen drei fremde Männer. Er hat weder gesehen noch gehört, wie sie gekommen sind.



BILD 6

„Friede sei mit euch“, erwidert Abraham. Er steht auf und verbeugte sich. „Herr“, sagt Abraham, „Herr, bin ich dein Freund, so kommt näher. Seid meine Gäste.“ – Was hatte er da gesagt: Herr, bin ich dein Freund? So spricht Abraham eigentlich nur, wenn er zu Gott betet. Wer sind diese Fremden? „Kommt, seid meine Gäste“, wiederholt Abraham. „Ich hole euch rasch frisches Wasser. Damit könnt ihr euch den Staub von euren Gesichtern und Füßen waschen. Dort drüben, unter der Eiche, da findet ihr Schatten. Ich komme gleich zu euch. Bestimmt habt ihr auch Hunger.“



BILD 7

Dann eilt Abraham zu Sara ins Zelt. Er erzählt ihr von den drei Fremden. Er bittet sie, schnell frisches Brot zu backen. „Nimm zehn Kilo Mehl“, sagt er. „Ist das nicht ein bisschen zu viel?“, meint Sara. Abraham schüttelt den Kopf. „Sie sollen sich richtig satt essen können. Ich will das, was Gott mir geschenkt hat, mit ihnen teilen.“



BILD 8

Kurze Zeit später sitzt Abraham mit den Männern unter der Eiche. Die Schalen sind reichlich gefüllt, und die Männer lassen es sich schmecken. „Ihr müsst verzeihen. Ich habe euer Kommen zuerst gar nicht bemerkt. Wie aus heiterem Himmel, so standet ihr plötzlich vor mir“, entschuldigt sich Abraham noch einmal. Die Männer lächeln, als sie das hören. Dann fragt einer von ihnen: „Wo ist eigentlich deine Frau Sara?“ Abraham wundert sich. Woher kennen die Fremden den Namen seiner Frau? Das können keine gewöhnlichen Männer sein. „Vielleicht sind das Boten von Gott“, überlegt Abraham. „Was die wohl bei mir wollen?“



BILD 9

Weiter kommt Abraham in seinen Gedanken nicht, denn nun spricht der andere weiter: „In einem Jahr komme ich wieder. Dann wird Sara einen Sohn geboren haben.“ Abraham glaubt seinen Ohren nicht zu trauen. Ein Kind? Ein Sohn? Jetzt noch? In ihrem Alter? Aber wenn diese Männer nun wirklich Boten Gottes sind? Da hören sie nebenan im Zelt ein Lachen. Sara lacht. Ob sie hören konnte, was der Fremde eben gesagt hat?



BILD 10

„Warum lachst du, Sara?“, fragt der Fremde. Sara kommt aus ihrem Zelt. „Ich habe nicht gelacht“, flüstert sie verlegen. „Doch, doch“, sagt der Fremde. „Du glaubst bestimmt, ihr seid zu alt, um ein Kind zu bekommen. Glaubst du denn nicht, dass für Gott manches möglich ist, was Menschen nicht für möglich halten? Ich sage es noch einmal: In einem Jahr werdet ihr einen gemeinsamen Sohn haben.“ Die Männer sind aufgestanden: Sie wollen weiter. Schweigend begleitet Abraham sie noch ein Stück.



BILD 11

Abends im Bett kuschelt sich Sara an Abraham. „Bist du noch wach?“, fragt sie. Glaubst du, was der Fremde gesagt hat?“ – „Gott hat es versprochen“, antwortet Abraham. Bald darauf wird Sara tatsächlich schwanger. Ein knappes Jahr nach dem merkwürdigen Besuch bekommt Sara einen Sohn. Ihr könnt euch vorstellen, was das für eine Freude war! Isaak soll der Sohn heißen, was so viel bedeutet wie: „Gott lächelt“. Abraham und Sara finden beide, dass das genau der richtige Name für ihr Kind ist.

Text: Susanne Brandt und Klaus-Uwe Nommensen
Aus: Genesis / 1. Mose 18,1–15; 21,1–8

EAN 426017951 371 8

© 2016 Don Bosco Medien GmbH, München

www.donbosco-medien.de

Illustration: Petra Lefin

Druck: Don Bosco Druck & Design, Ens Dorf